

licher den legendären Charakter der Antoniterfrühgeschichte verdeutlicht gesehen. Unter den italienischen Antoniterhäusern vermißt man Ferrara, wo die Antoniter sogar zwei voneinander unabhängige Niederlassungen besaßen. Durch diese Randbemerkungen soll jedoch kein Schatten auf das große Verdienst fallen, das sich die Autorin mit dieser gründlichen Zusammenfassung einer jahrzehntelangen europäischen Forschung erworben hat.

Adalbert Mischlewski

La Orden de San Antón. Órdenes Hospitalarias [Actas del Curso de Verano de la Universidad de Burgos, Castrojeríz, 18 a 22 de julio de 2005]. Coordinación general de la obra: Juan Cruz MONJE SANTILLANA y Ovidio CAMPO FERNÁNDEZ, Burgos 2006, Edición Tau, 316 S., Abb., ISBN 84-91635-30-6. – Während die Erforschung des Antoniterordens in Frankreich, Deutschland und in den Niederlanden bedeutende Fortschritte verzeichnen konnte, fand sie in Spanien kaum Interessenten, obwohl hier noch bedeutende Bauten (wie in Olite/Navarra) oder höchst eindrucksvolle Ruinen (wie in Castrojeríz/Prov. Burgos) die Erinnerung wachhalten. Da war es ein glücklicher Gedanke, anlässlich der Errettung der Ruinen der Antoniterkirche in Castrojeríz vor weiterem Verfall durch Gründung einer Stiftung im Jahre 2002 einen Sommerkurs der Universität Burgos dem Thema „Antoniter und andere Spitalorden“ zu widmen. Die Vorträge dieses Kurses liegen nun in gedruckter Form vor. – Als erster referierte Paolo CAUCCI VON SAUCKEN über Caballería y Peregrinación (S. 17–31), wobei er die wesentliche Verbindung zwischen Ritterorden und Pilgerbewegung herausstellt, die sich in vielfältiger Weise manifestiert. – Carlos de AYALA MARTÍNEZ, Las Órdenes militares y el Camino de Santiago (Siglos XII y XIII) (S. 33–59), arbeitet die unterschiedliche Präsenz der Ritterorden: Johanniter, Templer, Orden von Santiago, Orden von Calatrava und der kurzlebigen Alcala de la Selva und Santa Maria de España heraus und bewertet die verschiedenen Aktivitäten. – Adalbert MISCHLEWSKI, La orden hospitalaria de los Antonianos (S. 61–85), gibt eine Einführung in den Stand der Antoniterforschung, schildert dann das Leben des hl. Antonius und die Geschichte seiner Gebeine, die des Antoniusfeuers und schließlich die der Antoniter von den bescheidenen Anfängen Ende des 11. Jh. bis zu seiner Inkorporation in den Johanniterorden 1776. Durch ein bedauerliches Versehen ist beim Druck die beigefügte abundante Bibliographie weggefallen (Selbstanzeige). – Wolfram AICHINGER, Los Hospitales Antonianos en España. Funciones sociales y culturales (S. 87–104), stellt fest, daß die spanischen Antoniterhäuser nicht etwa wegen des Antoniusfeuers, sondern aus ökonomischen und geopolitischen Gründen errichtet wurden und daß sich bis jetzt bei ihnen keine Hospitaltätigkeit während des MA nachweisen läßt. – In seinem zweiten Beitrag arbeitet Wolfram AICHINGER, El Fuego de San Antón en la literatura española. Edad media y Siglo de oro (S. 105–118), heraus, welche Bedeutung der Text des Alphonsus Bonihominis († 1353) für die immer stärkere Verbindung des hl. Antonius mit dem Feuer hat. – Dem Vorkommen des Tau in der Literatur, angefangen vom AT bis zu einer Comedia des 17. Jh., ja bis zum Internet geht Ricardo OLLAQUINDIA, La Tau en la literatura (S. 119–137) nach. – Wie die hospitalitas auf dem Camino (jacobeo) und besonders in Aachen und Köln geübt wurde, zeigt Robert PLÖTZ, Hospitalidad en el Camino y en los